

## Welches Holz passt zu mir?

Früher war es einfach: Da gab es nur Eiche. Später folgte die Wahlmöglichkeit zwischen Eiche und Buche. Dann kamen viele Hölzer hinzu, und heute kann der Kunde aus rund hundert Sorten auswählen, die sich alle zu schicken Fußböden verlegen lassen: hell oder dunkel, gelblich, bräunlich, mit Rotstich, fast weiß oder fast schwarz, kräftig gemustert oder schlicht einheitlich, glatt oder geschroppt, rustikal oder elegant.

Der Trend zum Holzboden ist deutlich: Rund 20 Millionen Quadratmeter wurden im Jahr 2006 in Deutschland verlegt, für 2007 rechnet Marktführer Haro mit einer Steigerung um fünf Prozent. Das hat mit der Verbesserung der Baukonjunktur zu tun, aber nicht nur: Die „Generation Parkett“ liebt die Natürlichkeit des Materials sowie die Wertigkeit. Aber auch das Image spielt eine Rolle: „Mit Laminat kann man sich heute nicht mehr sehen lassen“, sagt Innenarchitektin Claudia de Bruyn, Mitinhaberin des Düsseldorfer Architekturbüros Cossmann de Bruyn.

Gemeint ist eine finanzstarke, trendbewusste Klientel. Denn die Zahlen bestätigen keineswegs, dass Laminat out ist. 2006 wurden 98 Millionen Quadratmeter verlegt – fünfmal so viel wie Parkett.

Laminat einfach als Kunststoff abzutun ist dabei falsch. Es ist ein Mehrschichtboden, der zu den Holzböden zählt, auch wenn es ihn nicht nur in Holzoptik, sondern auch mit Fliesenaufdruck gibt.

„Was Preis und Strapazierfähigkeit angeht, punktet Laminat eindeutig“, sagt Frank Beerhorst, Produktmanager bei Parador. Dieser Bodenbelag hält daher nicht nur in Gewerberäumen, Büros oder Arztpraxen Einzug, sondern auch in Privatwohnungen: „Man könnte sagen, Laminat gehört bei vielen Leuten zum ersten Lebenszyklus – und beim Eigenheim greifen die Menschen dann zu Echtholz.“

Im hochwertigen Wohnimmobiliensektor ist aber ohne Holz nichts mehr zu machen. „Teppich ist ein absolutes Killerkriterium, wenn Wohnungen vermietet oder verkauft werden sollen“, sagt Michael Schick vom Immobilienverband IVD. Mit Laminat verhalte es sich im oberen Preissegment nicht viel besser. „Die sensibleren Wohnungsinteressenten stören sich an den typischen Klackgeräuschen eines Laminatbodens“, so Schick. Der Fußboden sei nach dem Balkon das wichtigste „werterhöhende Merkmal“ einer Immobilie.

Rolf Schröder kann dies bestätigen. Er betreibt den Laden **Sans Souci Parkett** in Berlins Wohnbezirk Prenzlauer Berg und kennt die Wünsche und Ansprüche der Kunden, die in diesem Stadtteil vor allem in Altbauwohnungen logieren. Dort wird geschliffen und renoviert, was das Zeug hält. Die Eichenparkettböden der Gründerzeit und die Dielen wirken nach hundert Jahren fast wieder wie neu. Das ist einer der besonderen Vorteile eines Holzfußbodens: Solange die Holzschicht dick genug ist, lässt er sich wieder aufmöbeln. Und wer keinen alten Boden hat? Der kauft einen neuen. „Wer es sich leisten kann, macht alles andere raus und Holz rein“, sagt Schröder. Von der Villa in Potsdam-Babelsberg über den Dachausbau auf einem Altbau bis zum klassischen Neubau ist da alles dabei. Hauptsache echtes Holz – aber welches?

Das meistverkaufte Parkett der Firmen Haro und Parador ist Buche. In Schröders Geschäft wird hingegen am meisten Eiche nachgefragt – ihr Comeback ist nicht aufzuhalten. Im vergangenen Jahr erzielte sie ein deutlich zweistelliges Plus gegenüber dem Vorjahr. Die Folge: Alle Hersteller hatten Lieferschwierigkeiten – und das mit einem heimischen Holz.

„Damit hat wirklich niemand gerechnet“, sagt Beerhorst. Die Eiche holt auf, weil man mit ihr nichts falsch machen kann. „Ein Eichenboden ordnet sich perfekt unter, da kann man wirklich alle Möbel draufstellen“, sagt Schröder. Deshalb verlegt er ihn zurzeit so häufig. Zu 90 Prozent übrigens im Schiffboden- Design – die Bretter werden dazu parallel aneinandergereiht wie auf einer großen Jacht.

Seltener möchten Schröders Kunden dagegen Fischgrät-, Würfel oder sogar Tafelmuster, wie man es aus alten Palais kennt.

Warum aber muss es unbedingt Eiche sein? Dunkle Farbtöne seien zurzeit sehr gefragt, sagt Schröder. Jedoch werden diese nicht nur mit Tropenhölzern abgedeckt. Die Hersteller reagieren auf den Trend, indem sie mit neuen Verfahren verschiedene Färbungen bei heimischen Hölzern erzielen. So gehört Eiche kerngeräuchert, ein fast schwarzer Holzboden, zu den Bestsellern bei Trendböden. Auch Thermoeseche, Thermobuche oder Achateiche gibt es.

Seit fünf bis zehn Jahren wurden auch Dielen wieder nachgefragt. Die einzelnen Bretter sind bis zu acht Meter lang. Das wirkt sich auf den Preis aus, denn man benötigt sehr schöne Stücke. Die Produktion ist aufwendig. „Je kleiner die Holzstücke sind, umso preiswerter wird es“, erklärt Schröder die Faustregel. Eine günstige – und extrem strapazierfähige – Alternative beim Echtholz ist das sogenannte Industrieparkett, bei dem Lamellen hochkant verlegt werden.

Fast alle Parkettarten gibt es mit fast allen Hölzern, das macht ungefähr dreihundert verschiedene Fußbodenbeläge – und somit aus der richtigen Auswahl eine halbe Wissenschaft. Muhuhu, Lapacho, amerikanischer Kirschbaum oder Panga Panga sind auch nicht unbedingt jedem sofort ein Begriff.

Gelassenheit ist gefordert. Denn eins können auch die besten Fußbodenprofis nicht wissen: Wie der Boden hinterher im Wohnzimmer wirklich wirkt.

Quelle:

Welt am Sonntag 03.06.2007

Autor: Katrin Von Raggamby